

Der Brief an die Hebräer

– Eine Einführung für Bibelleser –

Inhalt

1. Einführung	1
1.1. Kompliziert oder köstlich?	2
1.2. Wer ist der Verfasser?	3
1.2. Wer ist der Adressat?	4
1.3. Wann wurde er geschrieben?	4
1.4. Jüdische Gläubige	5
1.5. Sprache und Denkweise	6
1.5.1. Schlüsselworte.....	8
2. Überblick.....	8
2.1. Negative Kontraste zwischen Altem und Neuem Bund (Kapitel 1 – 10).....	9
2.1.1. Die Vergangenheit im Vergleich zur Gegenwart:.....	9
2.1.2. Der Sohn im Vergleich zu den „Sekretären“ – den Propheten.....	9
2.1.3. Der Sohn im Vergleich zu den „Sekretären“ – den Engeln:.....	9
2.1.4. Der Sohn im Vergleich zu den „Sekretären“ – GOTTES Gesandten	10
2.1.5. Die Wirklichkeit / Substanz im Vergleich zu deren Schatten.....	10
2.2. Positive Kontinuität zwischen Altem und Neuem Bund (Kap 11 – 13).....	11
2.2.1. Der Glaube an GOTT	11
2.2.2. Der Fokus auf Jesus.....	12
3. „Schwierige“ Stellen	12
4. Welche Bedeutung hat der Hebräerbrief für Gläubige heute?	14
5. Quellenangaben	15

1. Einführung

Vorbemerkung:

Diese kurze Abhandlung kann unmöglich alle Thesen um den Hebräerbrief, seinen möglichen Verfasser, die Zeit der Abfassung und der möglichen Empfänger berücksichtigen. Ich beschränke mich auf das, was mir am einleuchtendsten erscheint und für das Verstehen des Briefes am hilfreichsten.

1.1. Kompliziert oder köstlich?

Der Brief an die Hebräer –

für manche ist er der schwierigste Brief des Neuen Testamentes.

Er ist so „jüdisch“ – alttestamentlich.

Da geht es um Opfer und den Hohenpriester und die Stiftshütte, um Melchisedek und Ähnliches –

das spielt doch für uns heute keine Rolle mehr – oder?

Das sind doch nicht unsere Themen.

Außerdem kennen wir uns mit diesen Sachen überhaupt nicht aus.

Man müsste das Alte Testament gut kennen, besonders das 3. Buch Mose (Levitikus), um den Brief an die Hebräer zu verstehen. Das ist doch viel zu kompliziert...

Evangelische Christen können sich mit ihren Schwierigkeiten sogar auf ihren reformatorischen Vater berufen:

Martin Luther ist der Meinung, dass bestimmte Aussagen in diesem Brief (in Kap. 6 [Verse 4-8], 10 [Verse 26-31] und 12,17) „wider alle Evangelien und Briefe des Paulus“¹ sind. Auch wenn er in ihm „feine Lehre“ findet, die wir „mit allen Ehren aufnehmen“ sollen,² meint er, dass man ihn „den apostolischen Briefen nicht in allen Dingen gleichstellen soll.“³

„Er hat deshalb diesen Brief - bei aller Hochschätzung seiner Aussagen über das Priestertum Christi - von dem Platz am Ende der Paulusbriefe entfernt und zusammen mit dem Jakobusbrief in einen »Anhang« zum Neuen Testament versetzt, zu dem bei ihm auch die beiden letzten Bücher der Bibel, Judasbrief und Offenbarung des Johannes, zählen. Im Inhaltsverzeichnis seines Neuen Testaments hat er diese Schriften nicht wie die übrigen bis zum 3. Johannesbrief durchnummeriert (I bis XXIII), sondern ohne Ziffer gelassen und sie auch noch durch Einrückung von den übrigen Schriften abgesetzt. Sie bilden nach seinem Verständnis - ohne dass er diesen Begriff gebraucht - eine Art neutestamentlicher Apokryphen: Bücher, die »nützlich und gut zu lesen« sind, denen aber nicht in jedem Punkt Folge zu leisten ist.“⁴

So unterscheidet sich die Reihenfolge der neutestamentlichen Briefe im Inhaltsverzeichnis der Lutherbibeln noch heute von der in allen anderen Bibeln in der Welt.(!)⁵

Manche lieben diesen Brief trotzdem:

Da ist z.B. das Kapitel mit den Glaubenshelden in Kapitel 11.

Ein starker Rückblick in die Glaubensgeschichte des Gottesvolkes!

Der Hebräerbrief beleuchtet in einzigartiger Weise das „Alte Testament“.

Er zeigt uns wie beide Testamente miteinander verbunden sind,

wie unser Glaube mit der Torah und dem Tempel zusammenhängt

und wie wir durch Christus in eine ganz neue Beziehung zu GOTT treten können.

Wir können lernen, das Alte Testament für uns als Christen mit Gewinn zu lesen,

es zu verstehen und für uns zu interpretieren.

¹ Martin Luther: Vorrede zum Hebräerbrief (1522). Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 3089 (vgl. Luther-W Bd. 5, S. 62) (c) Vandenhoeck und Ruprecht <http://www.digitale-bibliothek.de/band63.htm>]

² ebd.

³ ebd.

⁴ [Einführungen und Erklärungen aus der Stuttgarter Erklärungsbibel. Neuausgabe mit Apokryphen.](#) (2005). (Heb). Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

⁵ Womit die Meinung Martin Luthers über die Einsicht und den Konsens aller anderen Christen weltweit gestellt wird.

Schließlich: Wer Jesus liebt, wird auch den Hebräerbrief lieben, denn er stellt Jesus in einer Weise ins Licht, wie das kein anderer Brief und keine andere Schrift des Neuen Testaments tut.

Jesus vereint ja in sich die Titel und Funktionen König, Priester und Prophet.

Aber die Evangelien beschreiben ihn lediglich als Propheten und König.⁶

Nur der Hebräerbrief stellt ihn als Priester dar – und das sehr ausführlich.⁷

Ohne die Lehre von Jesus als Hoherpriester wäre das Neue Testament tatsächlich unvollständig!

In gewissem Sinne kann man sogar sagen, dass der Hebräerbrief eine Gesamtdarstellung des christlichen Glaubens ist: Er beginnt mit der Schöpfung (1,2) und endet mit dem Einzug des wandernden Gottesvolkes im Himmel (12,27; 13,14)⁸

Ein Lieblingswort des Hebräerbriefes ist „*besser*“ oder „*größer*“.

Jesus ist besser, größer, großartiger als die Besten und Größten, viel höher als alle Engel oder Propheten oder Priester.

Die Theologie des Hebräerbriefes könnte man als eine „Mehr-als“-Theologie bezeichnen.⁹

Aber wozu wurde der Brief überhaupt geschrieben? Fragen wir zunächst:

1.2. Wer ist der Verfasser?

Von wem wurde er geschrieben? Das steht nirgendwo!

Das ist das große Rätsel des Neuen Testaments! Wir wissen es nicht!

Es gibt verschiedene Vorschläge.

Zunächst wurde er traditionell Paulus zugeschrieben.¹⁰

Augustin zweifelte als erster seine Autorenschaft an – am Beginn des 5. Jahrhunderts.¹¹

Der Hebräerbrief hat einen anderen Stil und eine andere Sprache als die Paulusbriefe.¹²

Manche schlagen Barnabas vor.¹³ Weil da so viel Ermutigung drin ist.

Andere Lukas, zu dem es eine sprachliche Verwandtschaft gibt. Dessen Griechisch ist ebenfalls recht kompliziert.¹⁴

Wieder andere nennen Stephanus oder Silas oder Apollos¹⁵ als mögliche Autoren.

Oder gar Priscilla – eine Frau – und deshalb die fehlende Namensangabe.

⁶ z.B. in Matth 21,11 und als König schon in Matth 2,2.

⁷ 1,3; 2,17; 3,1; 4,14; 5,5; 5,10; 6,20; 7,3; 8,1; 9,11; 10,21; 11,28; 12,24; 13,12.

⁸ Klaus Berger, Kommentar zum Neuen Testament, Gütersloh 2011, S. 833

⁹ Berger, a.a.O.

¹⁰ So z.B. Eusebius. (Siehe Michel, S. 9)

¹¹ ebenso Hieronymus, wobei für ihn die Verfasserschaft nicht wichtig war. Origenes meinte: Die Gedanken kommen von Paulus, aber Ausdruck und Stil kommen von einem Mann, der die Worte des Apostels im Gedächtnis hatte und die Lehren seines Meisters umschrieb. (Siehe Michel, Der Brief an die Hebräer, S. 9f)

Im 16. Jahrhundert wurde die Urheberschaft des Paulus von Erasmus, Luther und Calvin offen abgelehnt.

¹² Paulus spricht in seinen Briefen von GOTT als *Vater* ca. 35 x, der Hebräerbrief nie. Paulus spricht 24 x von *Jesus Christus*, Hebr nur 3x. Die Kombination *Christus Jesus* findet sich bei Paulus 38 x – in Hebr. fehlt sie. Die Formulierung „*in Christus*“ findet sich bei Paulus häufig, in Hebr. nie. Außerdem nennt Paulus immer seinen Namen als Absender. Hebr 2,3 zeigt, dass der Verfasser kein Apostel war, sondern das Evangelium von den Aposteln gehört hat und ein Christ der zweiten Generation war.

¹³ z.B. Tertullian

¹⁴ Clemens Alexandrinus meinte, der Hebräerbrief wurde von Paulus auf Hebräisch geschrieben und von Lukas ins Griechische übersetzt. Die Überschrift hätte er weggelassen, weil die Hebräer gegen ihn voreingenommen waren. (Michel S. 9)

¹⁵ so Luther aufgrund von dessen Schriftkenntnis – Apg 18,24-26

Klar ist, dass es jemand war, der mit Timotheus zusammengearbeitet hat (13,23) und insofern zum Kreis der Apostel gehörte.

Das ist wichtig für den kanonischen Status der Schrift. Es ist ein apostolisches Buch.

Origenes, der große Kirchenvater, meinte: Allein GOTT weiß, wer ihn geschrieben hat.

Belassen wir es dabei.

1.2. Wer ist der Adressat?

An wen ging nun dieser Brief eigentlich?

Auch das wissen wir nicht. „An die **Hebräer**“, sagt der Titel, der gegen Ende des 2. Jahrhunderts bei Clemens von Alexandrien¹⁶ auftaucht. Sehr speziell ist das nicht...

Wieder gibt es viele Vorschläge:

Der Brief wurde nach Alexandria, nach Antiochien, Jerusalem oder Ephesus geschrieben.

Einen Schlüssel finden wir am Ende: Der Schreiber sendet Grüße aus Italien.

Alle Heiligen, die aus Italien sind, grüßen euch! (13,24)¹⁷

Daraus kann man schließen, dass er nach Italien geschrieben wurde, vielleicht an die Gemeinde in **Rom**.¹⁸

Wenn dem so ist, wurde er wohl etwas später als der Römerbrief verfasst, denn es wird in ihm auf einige Geschehnisse Bezug genommen, die zur Zeit des Römerbriefes noch nicht stattgefunden hatten.

Die Hälfte der Gemeindeglieder von Rom war **jüdisch**.¹⁹

Warum brauchte diese Hälfte einen besonderen Brief?

Wir kommen gleich noch einmal darauf zurück...

1.3. Wann wurde er geschrieben?

Wann wurde der Hebräerbrief geschrieben?

Klar ist, dass die ersten Leiter der Gemeinde schon gestorben waren.

Denn der Gemeinde wird gesagt:

Gedenkt eurer Leiter,²⁰ die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt dem Beispiel ihres Glaubens. (13,7)

Der Tempel und sein Opferdienst in Jerusalem werden andererseits noch vorausgesetzt.

(Hebr 9,6.7; 10,11)

So muss der Brief vor dem Jahr 70 geschrieben worden sein.²¹

Wir kommen etwa auf die Jahre zwischen 55 und 70 n.Chr.

Unter Kaiser Claudius wurden Anfang der 50er Jahre ca. 40.000 Juden aus Rom ausgewiesen. Priscilla und Aquila waren deswegen nach Korinth geflohen.²²

Dadurch wurde die Gemeinde in Rom mehr und mehr von den Heidenchristen dominiert.

¹⁶ auch bei Tertullian finden wir den Titel, also sowohl im Osten wie im Westen.

¹⁷ Die Lutherbibel 2017 übersetzt falsch (Brüder und Schwestern aus Italien)

¹⁸ Manche interpretieren diesen Gruß auch so, dass er von Rom aus geschrieben wurde. Die Präposition „aus“ zeigt aber eher an, dass jemand von seiner Heimat getrennt ist.

¹⁹ Klaus Berger, Kommentar zum Neuen Testament, Gütersloh 2011, meint in seiner Einführung zum Hebräerbrief, S. 831, er sei an Heidenchristen geschrieben. Diese These wundert, aber überzeugt mich nicht. Als Absenderort gibt Berger Alexandrien an.

²⁰ Luther hat stattdessen (nicht richtig) *Lehrer*, als Anmerkung aber richtig: *Gemeindeleiter*

²¹ Andere setzen den Abfassungszeitpunkt nach dem Jahr 70 an und begründen das z.B. damit, dass es erst dann „ungefährlich“ war, Jesus so detailliert als Priester zu beschreiben. Vgl. die Vorgänge um Apg 21,21. Auf jeden Fall wird der Brief im Jahr 96 von Clemens von Rom zitiert, muss also da schon eine Weile existiert haben.

²² Apg 18,2

Nachdem die Juden nach dem Tod von Claudius im Jahr 54 zurückkehren konnten, nahmen die Spannungen zwischen den Gläubigen mit heidnischen und jüdischem Hintergrund zu. Paulus half mit seinem Brief an die Römer, dass sich die Juden wieder integrieren konnten.²³ Unter Kaiser **Nero** verschlechterte sich die Lage dann wieder.

Man kann Nero in mancherlei Weise mit Hitler vergleichen. Erst tat er einige gute Dinge. Aber dann entpuppte er sich als bössartiger und größenwahnsinniger Diktator.

Am meisten litten die Christen unter ihm, viele wurden getötet.

Im Römerbrief finden wir noch nichts von dieser Verfolgung.

Aber im Hebräerbrief wird sie vorausgesetzt. Es ist noch nicht von Märtyrern die Rede.²⁴

Aber von Vandalismus, Konfiszierung des Besitzes, einige kamen ins Gefängnis, u.a. Timotheus. (10,32-34; 13,23).

Natürlich litten da alle Gläubigen, egal ob Heiden oder Juden.

Warum dann ein Brief speziell an die Juden?

1.4. Jüdische Gläubige

Die Antwort ist einfach und erklärt den ganzen Brief:

Die Gläubigen aus dem Judentum hätten einfach zurückgehen können in ihre Synagoge!

Denn das Judentum war in dieser Zeit legal, das Christentum jedoch illegal.

Die Synagogen waren offiziell „registriert“. Die Kirche lebte im Untergrund.

Die Juden brauchten also bloß mit ihren Familien in die Synagoge zurückkehren, und sie waren vor Verfolgung sicher. Dabei konnten sie sogar mit bestem Gewissen sagen: Wir bleiben ja bei demselben GOTT. Wir kehren zurück zum selben GOTT.

Der Preis war lediglich, dass sie sich öffentlich vom Glauben an Jesus lossagen mussten.

Das war ein Dilemma:

Sie hatten von Jesus gehört und glaubten an Ihn als Messias.

Aber jetzt als Christusgläubige wurden ihre Kinder verfolgt, ihre Fenster eingeschmissen, ihr Besitz konfisziert. In der Synagoge waren sie sicher. Sie hätten nur vor der Eingangstür sagen müssen: Ich verleugne, dass Jesus der Messias ist.

Deshalb ist der Brief vorwiegend an jüdische Gläubige geschrieben vor dem Hintergrund ihrer Verfolgung. Der Schreiber versucht alles, um sie zu ermutigen, fest zu bleiben.

Am Ende sagt er, er hätte der Gemeinde nur einen kurzen Brief der Ermahnung / Ermutigung geschrieben (13,22). So kurz ist der Brief ja nicht! Aber durchaus praktisch.

Er will sie keine Dogmen lehren, sondern davon abhalten, in die Synagoge zurückzufallen.

Alles, was er sagt, vom Anfang bis zum Schluss, zielt darauf. Dafür wirft er alles in die Waagschale. Er appelliert, warnt, spricht freundlich und doch stark.

Er gebraucht jedes Argument, das ihm einfällt, weil er fürchtet, dass sie ihr Heil verlieren, wenn sie zur Synagoge zurückkehren.

Der Brief ist also ein leidenschaftlicher Appell, keine dogmatische Abhandlung:

Bitte, fällt nicht zurück! Sondern geht weiter! Bleibt auf dem Weg!

Aber der Schreiber tadelt nicht. Er identifiziert sich mit seinen Lesern, stellt sich an ihre Seite. Wie ein Bergführer, der nochmal zurück geht zu einem, der noch unten am Seil hängt, um auch ihm auf den Gipfel zu helfen.

²³ besonders in Römer 9-11, 14-15, aber das Thema Juden – Heiden ist von Anfang an thematisiert: „Die Juden zuerst, und ebenso die Griechen... Röm 1,16 und immer wieder....“

²⁴ Andere interpretieren den Brief so, dass da auf die Verfolgung zurückgeblickt wird und jetzt eine Zeit der Ruhe war und von daher eine Zeit der Lauheit und nachlassenden Glaubens. Sicher kann man darüber diskutieren, ob die Gefahr des Abfalls in der Verfolgung oder in Friedenszeiten stärker ist! Die Gefahr ist jedenfalls eminent und die Warnungen sind entsprechend dringlich.

Ganz untypisch für das Neue Testament, wechselt der Schreiber ständig zwischen Darstellungen der Lehre und Ermahnungen hin und her.

(Die meisten neutestamentlichen Briefe haben demgegenüber zunächst einen dogmatischen Teil und danach einen ermahnenden, praktischen Teil).

In den Kapitel 1 und 2 haben wir eine ausführliche Argumentation und einen kurzen Appell. Aber dann werden die Argumentationen kürzer und die Appelle länger, bis dann Kapitel 11 eine thematische Darstellung enthält und schließlich Kapitel 12 und 13 als längerer Aufruf und ausführliche Ermahnung folgen.

Am Anfang finden wir also mehr Darstellungen der christlichen Lehre und weniger Appelle, am Ende ist es umgekehrt. Deswegen ist der erste Teil etwas schwieriger zu verstehen als der zweite.

Die Abschnitte, die die Leser zu etwas auffordern, enthalten (im Deutschen und entsprechend im Englischen) immer wieder den Ausdruck: „*Lass uns*²⁵...“ *Lasst uns ablegen, lasst uns laufen*...

Die meisten Argumente werden aus dem „**Alten Testament**“ genommen, denn das war das Einzige, was die Christen als Heilige Schrift hatten.²⁶ Der Hebräerbrief enthält etwa 37 Zitate und 40 Anspielungen aus dem Alten Testament.²⁷ Es wird zitiert nach der Septuaginta (LXX), der griechischen Übersetzung. Den jüdischen Gläubigen war das vertraut, das haben sie akzeptiert.

Dabei verwendet der Schreiber das „Alte Testament“ auf zweierlei Weise:

1. negativ als Kontrast zwischen dem unterlegenen Leben unter dem Alten Bund und dem Leben im Neuen Bund, an dem sich der Gläubige erfreuen kann.
2. positiv, indem er die Kontinuität zwischen den Bündeln feststellt und viele Beispiele nennt, die wir nachahmen können.

Um es mit Augustin zu sagen:

Das Neue Testament ist im Alten verborgen, das Alte Testament ist im Neuen offenbart.

1.5. Sprache und Denkweise

Der Hebräerbrief beginnt wie eine schriftliche Predigt und endet wie ein Brief²⁸

Ist er überhaupt ein Brief oder eine Predigt oder eine Abhandlung?

Manche sagen: Er ist das erste Dokument christlicher Kunstliteratur. In ihm finden wir urchristliche Verkündigung kombiniert mit dem rhetorisch geschulten Kunstvortrag der hellenistischen Synagoge.²⁹ Er ist wie eine Rede aufgebaut. Oder wie eine Predigt. Wir haben hier sozusagen die erste vollständige urchristliche Predigt.³⁰ Und die erste Predigt, die alle Mittel der antiken Rhetorik und Sprachformen kennt und ins Christentum überträgt.³¹

²⁵ Hebr 4,1.11.14.16 / 10,22.23.24 / 12,1; 12,1.23/ 13,15 in der Lutherbibel 2017. Die Konstruktion „lasst uns..“ – engl. „let us...“ gibt es in dieser Form im Griechischen nicht. Diese Aufforderungen werden dort z.B. mit dem adhortativen Konjunktiv ausgedrückt.

²⁶ vom Römerbrief abgesehen

²⁷ Beale, Commentary on the use of the New Testament Use on the Old Testament

²⁸ Remmers, A. (2016). *Die Bibel im Überblick* (leicht bearbeitete Auflage, S. 477). Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung.

²⁹ Otto Michel, Der Brief an die Hebräer, Göttingen 1949 (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament), S. 3

³⁰ Stellen wir uns einmal vor, der Brief an die Hebräer würde in unserem Gottesdienst als Predigt vorgetragen. Antike Hörer waren in der Lage, solche konzentrierten Abhandlungen mit ihren langen Sätzen zu verstehen und aufzunehmen. Ehe wir auf die Menschen im Altertum herabschauen, weil wir heute doch scheinbar so viel schlauer und ihnen so hoch überlegen sind, sollten wir einmal vorsichtig unsere heutigen geistigen Aufnahmekapazitäten mit ihren damals vergleichen!

³¹ Michel, S. 4

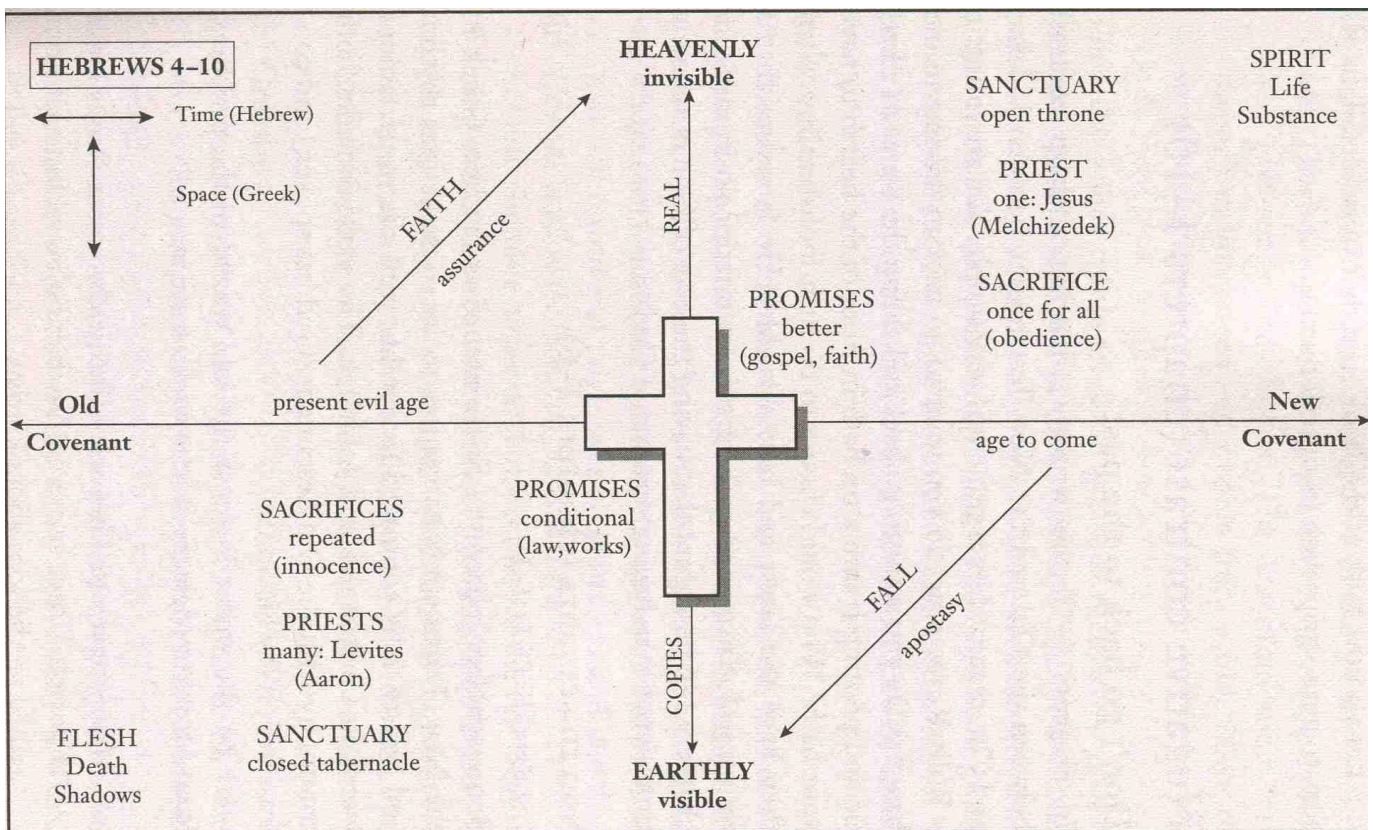
Sein Griechisch ist ziemlich kompliziert, das komplizierteste im ganzen Neuen Testament. Normalerweise ist es im Koine-Griechisch geschrieben, der Straßensprache damals für jedermann. Der Hebräerbrief jedoch kommt dem klassischen Griechisch sehr nahe, dem früheren Griechisch und der Sprache der Universität. Dieses hohe Niveau ist schon rein sprachlich schwer zu verstehen – im Griechischen und von daher auch im Deutschen. Schon der erste Satz hat es in sich. In ihm finden wir nach manchen Gelehrten das beste Griechisch im gesamten Neuen Testament, was seine Konstruktion, seinen Rhythmus und seine Schönheit angeht. Er enthält eine Reihe von fünf griechischen Worten, die alle mit dem griechischen Buchstaben **P** beginnen, eine Alliteration, die in keiner englischen oder deutschen Übersetzung wiedergegeben werden kann.

Wichtig ist noch, dass wir die Unterschiede von griechischem und hebräischem Denken berücksichtigen und verstehen:

Das hebräische Denken entspricht eher einer waagerechten horizontalen Linie zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, während das griechische Denken eher raumorientiert ist und mehr einer vertikalen Linie zwischen Himmel und Erde entspricht. Unser Denken in Europa ist eindeutig griechisch geprägt.³² Das hebräische Denken ist uns fremd.

Der Hebräerbrief vereint beide Sicht- und Denkweisen in sich, was es für unser Verstehen etwas schwieriger macht. So haben wir die vertikale Linie zwischen der himmlischen und irdischen Welt, der unsichtbaren und sichtbaren Wirklichkeit. Und wir haben die horizontale Zeitlinie zwischen Altem und Neuem Bund. Sie treffen im Kreuz aufeinander.

Der Glaube führt uns vom Alten und Irdischen zum Neuen und Himmlischen. Er führt uns aus der Vergangenheit und der irdischen Wirklichkeit hinein in die himmlische, zukünftige Wirklichkeit.



© David Pawson

³² Mehr dazu siehe z.B. unter dem Thema: Zeus oder Zion? <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/zeus-oder-zion/>

Die Gefahr ist: wir können vom Neuen Bund in den Alten Bund zurückfallen und vom Himmlischen wieder zurück ins Irdische.

Die alten Opfer mussten wiederholt werden, das neue gilt einmal für immer.

Die alten Priester waren auf der einen Seite, der eine Priester – Jesus – nach der Ordnung des Melchisedek – steht auf der anderen Seite bzw. auf beiden Seiten.

Die alte Stiftshütte, der alte Tempel hatte sein geschlossenes, unzugängliches Allerheiligstes, der neue Tempel hat seinen offenen Thron, wir können geradezu und direkt und frei ins Allerheiligste kommen.

Damit sind wir schon beim Kernanliegen des Hebräerbriefes.

1.5.1. Schlüsselworte

Schlüsselworte im Hebräerbrief sind:

- *besser / größer*: 6,9; 7,7.19.22; 8,6 (2x); 9,23; 10,34; 11,4.6.25.40; 12,24
- *umso mehr / desto mehr / viel mehr*: 2,1; 9,14; 10,25(29); 12,9; 13,19
- *ein für alle Mal*: 7,27; 9,12; 9,26;10,2.10; (10,14);

Eine andere Zusammenstellung nennt folgende Schlüsselworte:

- *heilig* (28x; griech. *hagios*): Kap. 2,4.11(2x); 3,1.7; 6,4.10; 8,2; 9,1.2.3(2x).8(2x).12.13.24.25; 10,10.14.15.19.29; 12,10.14; 13,11.12.24
- *ewig* (15x; griech. *aiōn*): Kap. 1,8 (2x); 5,6.9; 6,2.20; 7,17.21.24.28; 9,12.14.15; 13,8.20.21 (2x)
- *vollkommen* (14x; griech. *teleios*): Kap. 2,10; 5,9.14; 6,1; 7,11.19.28; 9,9.11; 10,1.14; 11,40; 12,2.23
- *besser* (13x; griech. *kreittōn*): Kap. 1,4; 6,9; 7,7.19.22; 8,6 (2x); 9,23; 10,34; 11,16.35.40; 12,24.³³

2. Überblick

Das große Thema des Hebräerbriefes ist die Überlegenheit von Christus. Es wird gezeigt, wie Christus den großen Führen, Figuren und Institutionen der Vergangenheit überlegen ist. Er ist den Engeln überlegen (Kap 1), Mose (Kap 3), Josua (Kap 4), Aaron (Kap 5-7) und dem alten Bund (Kap 8-10. So ist Jesus der Mittler eines neuen und besseren Bundes, jetzt, wo der alte überholt ist.

Der Hebräerbrief kann eingeteilt werden in 2 Abschnitte:

1,1 – 10,18 und dann 10,19 – 13,25.

³³ Remmers, A. (2016). *Die Bibel im Überblick* (leicht bearbeitete Auflage, S. 481). Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung.

Die folgenden Ausführungen ziehen die Grenze direkt zwischen den Kapiteln 10 und 11.

2.1. Negative Kontraste zwischen Altem und Neuem Bund (Kapitel 1 – 10)

2.1.1. Die Vergangenheit im Vergleich zur Gegenwart:

Die Kapitel 1 – 10 zeichnen einen scharfen Kontrast zwischen dem Alten und dem Neuen Bund (Testament), zwischen Judentum und Christentum: Die Argumentation ist einfach:

Wollt ihr wieder Handwagen statt Auto fahren?

Wollt ihr wieder das Wasser in einem Kessel auf dem Küchenherd erhitzen und in eine Blechwanne gießen, um euer Bad zu genießen? Wie könnt ihr nur so dumm sein und die alten Sachen wieder hervorholen, wo ihr die neuesten und besten heute haben könnt?

2.1.2. Der Sohn im Vergleich zu den „Sekretären“ – den Propheten

Man kann den 1. Satz mit den Worten in 1. Mose 1,1 und Johannes 1,1 vergleichen.

Er beschreibt sowohl die Kontinuität zum Alten Bund (*GOTT hat gesprochen durch viele*) wie den Kontrast (Gott sprach zuletzt und letztgültig *durch Seinen Sohn*).

Die alten Worte von Mose bis Maleachi waren viele Fragmente, viele Themen (Gerechtigkeit – Amos / Barmherzigkeit – Hosea / Heiligkeit – Jesaja) und enthielten Voraussagen über Christus.

Sie ergingen in vielen Formen: Prosa, Dichtung, Voraussagen, Geschichte, Gleichnisse, Gesetz, Liebeslieder, Visionen. Die Kommunikation geschah durch normale Menschen aus vielen Hintergründen.

Die neuen Worte ergingen in den letzten Tagen mit letzter Bedeutung in letztgültiger Autorität. Nicht durch viele „Teile“, sondern durch **DEN SOHN**.

Wir sehen Ihn in Bezug auf die Schöpfung:

- Er ist der Erbe von allem
- Durch Ihn kam alles ins Dasein
- Er erhält alles in seiner Existenz

Wir sehen Ihn in Bezug auf den Schöpfer:

- Er ist der Abglanz Seiner Herrlichkeit
- Er ist das Ebenbild Seines Wesens

Wir sehen Ihn in Bezug auf die Geschöpfe:

- Er ist der Retter am Kreuz, hat uns durch Sein Opfer gereinigt von der Sünde
- Er ist der verherrlichte Herr, blieb nicht im Tod, ist der Priester, Prophet und König an der rechten Seite GOTTES

2.1.3. Der Sohn im Vergleich zu den „Sekretären“ – den Engeln:

Engel sind himmlische, geistliche, übernatürliche Wesen, die über dem Menschen und unter GOTT stehen. Sie sind die höchste geschaffene Ordnung.

Obwohl sie im Judentum verehrt werden, sind sie nur „*dienstbare Geister*“ (1,14).

Der Verfasser fragt: Wollt ihr zurück in das Stadium, wo ihr nur Kontakt mit dem Himmel durch Engel hattet, durch GOTTES Sekretäre? Ihr seid doch zum Sohn gekommen – näher zu GOTT geht es nicht!

Juden gaben den Engeln einen zu hohen Status als Vermittler und Boten.

Christen tendieren dazu, zu gering von den Engeln zu denken.

So war es notwendig, Christus mit den Engeln zu vergleichen, damit die Gläubigen aus jüdischem wie heidnischen Hintergrund die Engel in ihrem wahren Licht sehen.

In der Gegenwart hat Christus eine höhere Stellung als die Engel.

Für die Vergangenheit gilt: Auch wenn das Wort durch die Engel bindende Autorität hatte (im „Alten Testament“) – die Verkündigung durch Jesus Christus ist noch wesentlich gewichtiger: Sie geschah direkt, nicht durch Vermittlung. Die Apostel waren Augen- und Ohrenzeugen. Und die Verkündigung ist göttlich bestätigt durch Zeichen und Wunder.

In Bezug auf die zukünftige Erlösung gilt: Jesus hat nicht für die Engel gelitten, sondern für die Menschen. Er hat die Bestimmung des Menschen erfüllt, zu herrschen (2,5-9) und den Menschen vom Tod und der Furcht vor dem Tod erlöst (2,10-18).

2.1.4. Der Sohn im Vergleich zu den „Sekretären“ – GOTTES Gesandten

Im Vergleich zu Mose und Josua war Christus der größere Gesandte. (Hebr 3)

Im Judentum gilt Mose als der größte Führer. Christus ist überlegen.

Beide waren treu über das ihnen anvertraute Haus – aber Christus ist der „Erbauer“ des Hauses.

Unter Mose versagten alle durch Unglauben – bis auf zwei Ausnahmen.

Das ist auch eine Warnung an die neutestamentliche Gemeinde!

Josua konnte seine Gemeinde nicht wirklich in das „Land der Ruhe“ führen, in die Sabbath-Ruhe. (Hebräer 4) Das sollte uns umso mehr anspornen, nun tatsächlich zur Ruhe in GOTT zu kommen!

Es kommt umso mehr auf die richtige Reaktion, Antwort auf das lebendigste, wirksame Wort GOTTES heute an.

Mose führte Israel aus Ägypten. Josua führte sie in das verheißene Land.

Das erinnert uns daran, dass es nicht nur wichtig ist, wovon Jesus uns erlöst hat, sondern auch wofür.

2.1.5. Die Wirklichkeit / Substanz im Vergleich zu deren Schatten

In den **Kapiteln 7 – 10** geht es darum, dass das, was das „Alte Testament“ beschreibt, nur der Schatten ist von dem, was durch den Neuen Bund nun Wirklichkeit geworden ist.

Es ist so, als ob Jesus sozusagen Seinen Schatten zurück in das „Alte Testament“ geworfen hat. Aber ein Schatten hat immer auch seine verzerrten Proportionen, er gibt nicht das klare Bild, das wir brauchen.

Im „Alten Testament“ lesen wir sozusagen die Schatten, die Jesus geworfen hat.

Das betrifft

a) die Priesterschaft.

Im 1. Buch Mose ist Jesus vorgeschattet in dem mysteriösen König-Priester Melchisedek. Im 3. Buch Mose finden wir viele „Schatten“ von Jesus: Z.B. haben die Tieropfer, die dort gebracht worden, das Sündopfer von Jesus am Kreuz vorgeschattet. Im Neuen Testament

wird Er als Passahlamm beschrieben. Das Priestertum von Aaron und dessen Familie ist ein Schatten von Christus als Priester und von Seinem Dienst der Fürbitte für uns.

b) den Bund

Der Schreiber fragt, warum Gläubige erwägen, in den Alten Bund zurückzugehen, wo sie doch bereits im Neuen Bund waren. Der Neue Bund basiert auf Vergebung, die auch „Vergessen“ bedeutet. Was GOTT vergibt, vergisst ER auch. Es ist vollständig für immer vergeben und nicht mehr existent. Im Alten Bund dagegen geschieht immer wieder ein Erinnern an die vergangen Sünden (10,3).

c) die Opfer

Die Beinahe-Opferung Isaaks durch Abraham war eine Vorschattung des Opfers von Jesus. Isaak war – anders als wir uns das vorstellen – damals schon ein junger, aber voll erwachsener³⁴ Mann, der seinen Vater hätte überwinden können, aber sich ihm unterordnete. Wir realisieren das nicht, weil wir uns von der Kapiteleinteilung abhalten lassen, weiter zu lesen und die Zusammenhänge zu sehen. Im nächsten Kapitel wird vom Tod Sarahs berichtet, die mit 127 Jahren verstarb. Demnach war Isaak zur Zeit seiner Beinahe-Opferung etwa 33 Jahre alt. Und der Berg, auf dem das geschah, war der Berg, auf dem Jesus starb.³⁵ Die Parallelen sind klar. Abraham wurde von einem Engel abgehalten, und ein Widder wurde stattdessen geopfert, der sich in den Dornen verheddert hatte. Jahrhunderte später trug das Lamm GOTTES eine Krone aus Dornen und starb auf dem Berg Moriah.

So prägt der Schreiber den Hebräern ein, welch ein Rückschritt eine Rückkehr zum Judentum wäre mit seinen wiederholten Opfern und seinem unterlegenen Bund. Wenn sie zum Judentum zurückkehren würden, dann würden sie das einmal für immer vollbrachte Opfer von Jesus verleugnen.

2.2. Positive Kontinuität zwischen Altem und Neuem Bund (Kap 11 – 13)

Kommen wir zum zweiten, positiven Teil des Briefes. Hier wird die Kontinuität zwischen Altem und Neuem betont. Es gibt gute Dinge im Alten Bund, die nicht überholt sind! Einige Dinge laufen direkt durch!

2.2.1. Der Glaube an GOTT

Ein gemeinsames Thema ist der Glaube. Der Glaube der Vertreter des Alten Testaments nötigt uns allerhöchsten Respekt ab. Sie hatten nicht die Offenbarung, die wir in Christus haben, auf sie war noch nicht der Heilige Geist ausgegossen. Aber diese Männer und Frauen gingen ihren Glaubensweg, auch wenn sie nie sahen, was sie glaubten.

So haben wir eine doppelte Beziehung zum Alten Testament. Es gibt einige Dinge, die wir hinter uns lassen, weil sie nur Schatten sind und wir haben jetzt die Substanz der Wirklichkeit. Aber es gibt einige Dinge, die wir nachahmen sollten, besonders auf dem Gebiet des Glaubens.

Der Schreiber geht Gruppe um Gruppe des Alten Testamentes durch:

- Abel, Enoch und Noah.
- Abraham, Isaak und Jakob. GOTT wird immer der GOTT Abrahams, Isaaks und Jakobs sein.

³⁴ jedes jüdische Gemälde dieser Szene zeichnet Isaak als Erwachsenen

³⁵ So David Pawson. Juden sehen im Berg Moriah den Tempelberg und nicht Golgatha.

- Joseph und Mose
- Josua und Rahab (Rahab ist die erste Frau in der Liste, eine Hure und Heidin. Sie wird als ein Beispiel des Glaubens hochgehalten, auch im Jakobusbrief (2,25) und erscheint im Stammbaum von Jesus (Matth 1,5)
- Gideon, Barak, Samson und Jeftah
- David
- Samuel und die Propheten

Ihr Glaube zeigte sich in dem, was sie taten.

Und sie lebten immer noch im Glauben, als sie starben, auch wenn sie nie sahen, was sie glaubten. Glaube war für sie nicht nur eine einmalige Entscheidung bei dem Altarruf einer Evangelisation, sondern ein immerwährendes Vertrauen bis zu ihrem Tod, auch wenn sie nie sahen, was ihnen versprochen wurde.

Diese Glaubenshelden warten noch für uns, dass wir sie einholen, uns ihnen anschließen und wir dann gemeinsam sehen, woran sie glaubten!

2.2.2. Der Fokus auf Jesus

In den abschließenden Kapiteln konzentriert sich der Schreiber auf drei Gebiete, in denen wir unseren Fokus auf Jesus richten sollen:

1. Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens.

Es geht nicht nur um die Zuschauer, also die „Wolke der Zeugen.“ Sondern da steht einer an der Ziellinie, der auch auf der Startlinie den Startschuss gegeben hat. Er ist der, der uns in Gang gesetzt hat und der uns am Ziel sehen will: Schau auf Jesus und renne weiter!

2. Er ist der Mittler des Neuen Bundes.

3. Er ist der, der außerhalb des Lagers gelitten hat. Er starb den Tod eines Kriminellen, Er war ein von Seinen eigenen Leuten Verstoßener – damit unser Heil gesichert ist.

In keinem anderen Brief des NT werden wir so intensiv wie im Hebräerbrief aufgefordert, auf den Herrn Jesus zu blicken:

- Kap. 2,9: „Wir sehen aber Jesus ...“
- Kap. 3,1: „... betrachtet ... Jesus ...“
- Kap. 12,2: „... hinschauend auf Jesus...“
- Kap. 12,3: „Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch ... erduldet hat.“³⁶

3. „Schwierige“ Stellen

Kommen wir nach diesem Überblick zu den Stellen, die als schwierig oder problematisch empfunden werden. Dabei sollten wir beachten: Als „problematisch“ oder „schwierig“ werden in der Regel Bibelstellen bezeichnet, die nicht in unser bisheriges Glaubenssystem

³⁶ Remmers, A. (2016). *Die Bibel im Überblick* (leicht bearbeitete Auflage, S. 481). Hückeswagen: Christliche Schriftenverbreitung.

passen. Die Frage ist tatsächlich, ob das „Problem“ in den Schriftstellen liegt oder in den Lesern und Gläubigen! Probleme haben die, die mit einer biblischen Aussage nicht übereinstimmen. Das sogenannte „Problem“ im Hebräerbrief betrifft den Hinweis, dass Gläubige vom Glauben an Jesus so abfallen können, dass sie am Ende nicht gerettet werden. Die bekanntesten Warnungen dazu stehen in Hebr 6,4-8 und 10,23-31. Aber es gibt auch noch andere ernsthafte Warnungen in 2,1-3; 3,5-6.12-14; 6,11-2; 10,35-39; 12,14-17. Das ist ein roter Faden, der durch den ganzen Brief läuft. Er beginnt mit der Warnung: *Wie sollten wir entfliehen, wenn wir ein so großes Heil missachten?* Das „wir“ bezieht sich nicht auf fremde Sünder, denen das Evangelium egal ist, sondern auf gläubige Christen! Wir *alle* kommen in Gefahr, wenn wir unser Heil vernachlässigen! Die meisten Gemeinden haben Mitglieder, die vom Glauben abgekommen sind.

Das wird weiter in 2 Abschnitten in Kapitel 3 thematisiert, ausführlich in Kapitel 6 und auch in Kapitel 10: *Wenn wir mutwillig / freiwillig / absichtlich / vorsätzlich sündigen, nachdem wir die Wahrheit kennengelernt haben, gibt es kein Opfer mehr für die Sünden.*

Manche wollen das auf Menschen anwenden, die einst Interesse am christlichen Glauben hatten, aber nicht drangeblieben sind. Schließlich glauben wir ja an das Dogma: „Einmal gerettet, immer gerettet“. Aber es werden – gerade auch in Kapitel 6 – Gläubige beschrieben, die zweifellos wiedergeboren waren, *erleuchtet waren, die himmlische Gabe geschmeckt haben, Anteil am Heiligen Geist bekommen haben, die Güte des Wortes Gottes und die Kräfte des kommenden Zeitalters geschmeckt haben.* Diese Beschreibung passt nicht zu einem Ungläubigen.

Die Warnungen umfassen zwei Phasen. Phase 1 ist: den Glauben vernachlässigen und abdriften. Phase 2 ist, den Glauben verleugnen. Das ist ein Unterschied: Zurückfallen oder Abfallen. Das Zurückfallen kann rückgängig gemacht werden. Aber nach Hebräer 6 (und 10) können wir an den Punkt kommen, wo eine Rückkehr zum Heil nicht mehr möglich ist. In Hebräer 6 wird nicht diskutiert, **ob** man das Heil verlieren kann, sondern, ob man es wiederfinden kann, wenn man es verloren hat. Die Antwort ist: Man kann es nicht.

Wir müssen diejenigen warnen, die zurückfallen und abdriften: Sie stehen in der Gefahr, dass sie an den Punkt kommen, von dem es keine Rückkehr mehr gibt.

Auch wenn wir es uns anders wüssten: Die Gefahr besteht!

Manche meinen, das wären nur hypothetische Warnungen vor etwas, was nie passieren könnte. Aber die Warnungen ziehen sich durch den gesamten Hebräerbrief,³⁷ es wäre Heuchelei, mit etwas zu drohen, was nie passieren wird. Die Bibel ist das Wort der Wahrheit, kein Buch, das mit uns Spielchen spielt.

Der ultimative Punkt des Abfalls wäre, vor der Synagoge zu stehen und zu leugnen, dass Jesus der Messias ist. Das würde Ihn erneut kreuzigen und Er könnte nichts mehr für den Abgefallenen tun – eine sehr ernstzunehmende Warnung.

Das bedeutet nicht, dass die Gläubigen morgens bei jedem Aufwachen sich fragen müssen, ob sie noch gerettet sind! Der Geist Gottes bezeugt unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind (Röm 8,16; vgl. 1. Joh 4,13.) Es gibt Heilsgewissheit!

Wir können die gegenwärtige Zusicherung haben, dass wir auf dem Weg in den Himmel sind. Aber es gibt keine Garantie, dass wir dort ankommen werden. Wenn wir auf dem Weg und im Glauben an Jesus bleiben, werden wir ganz sicher ankommen. Die Lehre des Hebräerbriefes produziert keine neurotischen Christen, die sich ständig fragen, ob sie gerettet sind, aber sie sorgt für ernsthafte Christen, die mit GOTT nicht spielen, die nicht zurückfallen, ihren Glauben vernachlässigen und abdriften.

³⁷ und sind auch sonst in der Schrift zu finden, man lese nur Matth 24,13; Joh 15,1-6; 1. Kor 10 oder die Sendschreiben der Offenbarung und ihre letzten Kapitel!

Schlussfolgerungen:

- Eine einmalige Entscheidung für Christus garantiert noch nichts. Sie ist ein wichtiger Schritt, dem weitere Schritte folgen müssen: Der Glaubensweg muss weitergehen! Es ist tatsächlich möglich, das Heil zu verlieren.
- Wenn es verloren ist, gibt es keine Möglichkeit es wieder zu gewinnen.³⁸
- GOTT hat uns erwählt, aber das bedeutet keinen Automatismus, sondern erfordert Kooperation!
- Heiligung ist genauso notwendig wie Vergebung! (Hebr 12,14)
- GOTT ist ein heiliger GOTT – auch und erst recht(!) im Neuen Testament! Vgl. Hebr 9,22; 11,6; 10,31; 12,29)

4. Welche Bedeutung hat der Hebräerbrief für Gläubige heute?

1. Er ist eine Hilfe für das **Bibelstudium**. Er hilft, die Beziehung zwischen Altem und Neuem Testament zu verstehen. Das „Schatten-Konzept“ ist sehr hilfreich, um das Alte Testament zu verstehen. So können wir feststellen, wie man dort Hinweise auf Jesus findet.
2. Er ist **Christus-zentriert** und hilft uns, die Augen auf Jesus zu richten. Der Schreiber richtet seinen Fokus ständig auf Jesus. Das Priestersein von Jesus wird nur in diesem Buch ausführlicher beschrieben, Seine Fürbitte für uns jetzt im Himmel. Deshalb haben manche den Hebräerbrief das „5. Evangelium“ genannt.
3. Er baut den **Glauben** auf. Es ist eine Inspiration für uns, an die vielen zu denken, die uns vorausgegangen sind und uns nun beobachten.
4. Er warnt uns vor der **Gefahr des Rückfalls**.
5. Er betont die Wichtigkeit der **Gemeindezugehörigkeit**. Gemeinschaft gibt Sicherheit, wenn wir unter Druck stehen. Der Teufel packt die Christen gerne einzeln. Gemeinschaft trägt. Der Brief mahnt, die Leiter zu ehren (13,7.16) und mit ihnen zu kooperieren Er mahnt zur Liebe, zum Besuch derer, die im Gefängnis sind und einander anzuspornen zum Guten. (13,3; 10,24)
6. Der Hebräerbrief ist hilfreich in **Zeiten der Verfolgung**. Er erinnert uns daran, wie die Gläubigen in den frühen Tagen behandelt wurden zur Zeit Neros (und auch die Gläubigen des Alten Bundes: 11,35-38). Angesichts der Drohungen und Schwierigkeiten ist es wichtig, auf Christus fokussiert zu bleiben. Diese Abschnitte sind besonders wertvoll für Gläubige, die heute Verfolgung erleiden.

³⁸ Vgl. auch 1. Joh 5,16

Hebräer 6,6 würde ich seelsorgerlich so interpretieren: Wir können von uns aus einen Abgefallenen nicht wieder zur Buße erneuern. D.h. er ist nicht mehr in der Lage Buße zu tun und wird nicht Buße tun. Umkehren können ist immer auch Gnade! Wenn jemand tatsächlich Buße tut (Buße tun kann) ist das ein Zeichen dafür, dass er noch nicht verloren ist, sondern das Heil (wieder) finden kann.

7. Der Hebräerbrief stellt ein geistliches Grundprinzip auf den Leuchter, das sich durch die gesamte Heilige Schrift zieht und das Jesus so formuliert hat: *Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.*³⁹ D.h. **mehr Gnade bedeutet mehr (nicht weniger!!!) Verantwortung!** Das größere Heil bedeutet nicht nur größeren geistlichen und ewigen Reichtum, sondern bei Abfall oder Verachtung auch größere Strafe! Je näher jemand GOTT ist, desto dramatischer sind auch die Folgen der Sünde. (Sünden die im Vorhof des Tempels „durchgingen“, zogen im Allerheiligsten den sofortigen Tod des Sünders nach sich.) Dieses Prinzip kann an unzähligen Geschichten der Bibel illustriert werden, jedoch haben es die Protestanten lutherischer Prägung inzwischen vollständig vergessen. Für sie wurde die Gnade ein Freibrief für Sünde, da GOTT ja immer alles vergibt, falls ER es nicht sowieso okay findet und als „Gott der Gnade“ ohnehin alles „absegnet“.⁴⁰ So könnten gerade diejenigen, die den Brief an die Hebräer verworfen haben, am Ende zu den Verworfenen gehören und diejenigen, die sich weigerten, Hebr 10,31 und 12,29 zur Kenntnis zu nehmen, genau diese Erfahrung machen müssen.

Der Brief an die Hebräer ist und bleibt ein unverzichtbarer und wertvoller Bestandteil des Neuen Testaments, den man in großer Ehrfurcht lesen und studieren sollte!

5. Quellenangaben

Sehr viel habe ich übernommen von: David Pawson, *Unlocking the Bible*, London 2007, S. 1113-1143, wobei ich einiges gekürzt und anderes ergänzt habe.

Ausführlich zu Rate gezogen habe ich ebenfalls: Michael J. Kruger, *A Biblical-Theological Introduction to the New Testament*, Illionios, 2016, page 411-436, Hebrews, Simon J. Kistemaker.

Die weiteren Quellenangaben finden sich in den Fußnoten!

³⁹ Luk 12,48

⁴⁰ Vgl. Bonhoeffers geradezu prophetische Schrift von der billigen Gnade in: *Nachfolge, Die teure Gnade*.